

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 95 (1969)
Heft: 32

Illustration: "Ich glaube, Deine Frau betrügt Dich"
Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 25.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Dein Freund und Helfer

Ich vergälte mir doch nicht die Ferien mit einem unerfreulichen Thema. Ich will nicht von Zürichs heißem Sommer reden, von seinen zivilen und uniformierten Hitzköpfen.

Wenn schon, dann nur von Freunden und Helfern. Mich hat vergangenen Winter einer aus dem Schneematsch herausgestoßen, als mein Auto hartnäckig an Ort spulte. Nach der Uniform zu schließen, war es ein Polizist, ganz bestimmt ein Helfer. Das gefällt mir: man kann ja helfen, ohne gleich Freund sein zu müssen.

Uebrigens nochmals vielen Dank. Man sollte den heißen Sommer endlich vergessen können. Er ist ja bereits überjähig. Aber man läßt nicht. Auch das Bezirksgericht in Zürich läßt uns nicht vergessen.

Es hat einen Zürcher Polizisten wegen einfacher Körperverletzung verurteilt. Er habe mit einem Gummiknüppel auf einen wehrlosen Photographen eingeschlagen.

Dabei hat der Polizist nur «einige Abwehrbewegungen» gemacht. Er konnte sich zwar nicht mehr daran erinnern. Mit Hilfe von Photos hat er dann das Erinnerungsvermögen zurückerlangt. Ich möchte wünschen, daß nur Leute in den Polizeidienst aufgenommen werden, die über ein durchschnittliches Gedächtnis verfügen.

Was soll der Streit darüber, ob der Gummiknüppel eine Waffe ist oder nicht?

Es kommt doch eben immer drauf an.

Wenn nicht, darf ich Ihnen veraten, daß ich im Besitze eines beträchtlichen Waffenarsenals bin. Die Waffen habe ich ohne Waffenschein und ohne Verzollung importiert. Mein Lieferant ist in Mailand zu Hause.

Besuchen Sie mich doch gelegentlich. Dann wollen wir gemeinsam prüfen, ob eine stattliche Salami, je nach Verwendung, eine Waffe ist oder nicht.

Nichts gegen heiße Sommer, aber sie sollten nicht uniformiert sein. Mich bedrückt es immer, daß ich so anonymen Freunden und Helfern begegne. Das drückt mehr als die Hitze des heißesten Sommers. Dabei möchte ich so gern wissen, ob es der Meier Fritz oder der Künzli Jakob ist, denen ich die Befreiung aus dem Schneematsch oder die «Abwehrbewegungen» zu verdanken habe.

Vermutlich ist das Frisch'sche Problem der Identifikation nur über den Photoapparat zu lösen.

Besonders in heißen Sommern.

Ernst P. Gerber

An die Enkel

Begann der Sommer nicht sehr seltsam: naß und kalt? Politisch heißer Sommer, war er angekündigt. Die Jahreszeiten – sind jetzt müde, krank und alt und werden, wer weiß weshalb und von wem, entmündigt?

Dann, Mitte Juli, Ende und hin zum August fing an das Thermometer plötzlich steil zu klettern, und Generäle trugen Orden auf der Brust. Dreitausend Tote. Bauern, Bürger, vielleicht Vettern.

El Salvador. Honduras. Kaffeepreis. Ich lernte Wetter-, Welt- und Wirtschaftskarten lesen. Tomaten beispielsweise. Andernorts fehlt Reis. Wenn ich einst Enkel hätte – wißt's: ich bin dabei gewesen.

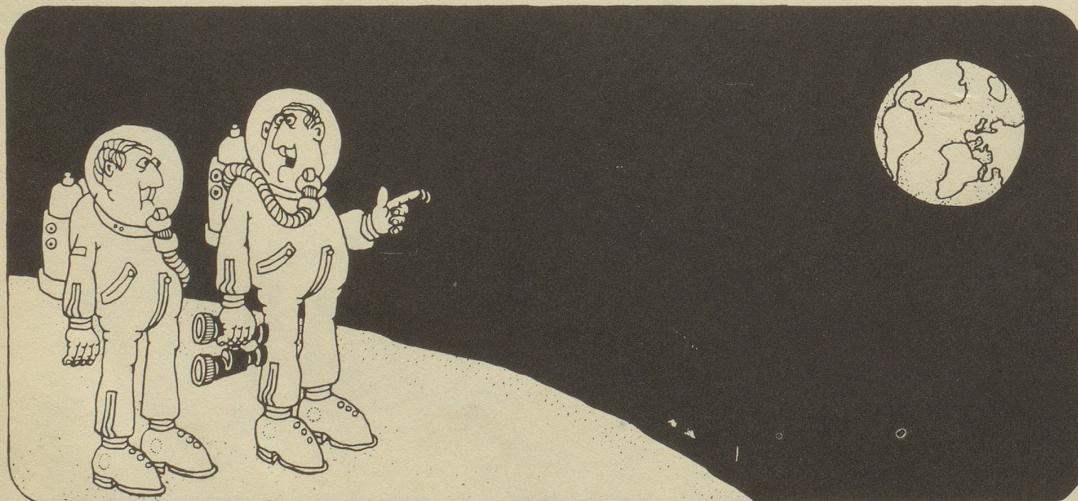
Ich war dabei, als jene ersten Zwei in überirdisch großen Schuhn den Mond betraten. Und richtet ihr uns wohl, bedenkt, ob's tauglich sei, daß wir aus Aengsten manches, nicht aus Bosheit taten.

El Salvador. Honduras. Prag, Athen, Hué. Viel Gutes ist es nicht, was wir euch hinterlassen. Doch dies, die Mahnung, selber unbeherzigt, von Antigone: hier mitzulieben sind wir da, nicht mitzuhassen.

*

Spitzbübisch lächelte, hörte er zu, Bert Brecht. Er auch schrieb an die Spättern. Lohnte sich's? Lohnt's schlecht?

Albert Ehrismann



«Ich glaube, Deine Frau betrügt Dich; den ganzen Abend steht schon ein fremder Wagen vor Eurer Garage!»